

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**

für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags  
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen würt-  
tembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nach-  
barortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb  
deselben 1 M. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg.,  
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen  
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.

Nr. 101

Samstag, den 15. August 1914

50. Jahrgang.

## Einft und jetzt!

„Der Geist, nicht die Zahl entscheidet.“ Aber auch in Bezug auf die Zahl sind wir gegen 1870 im Angriff gegen Frankreich sehr gut daran. Damals hatte Deutschland 40, Frankreich 36 Mill. Einwohner. Heute besitzt Deutschland jedoch 67, Frankreich nur 38 Millionen. Wir haben also jetzt nicht 4, sondern 29 Millionen Einwohner mehr! Außerdem haben wir noch die sehr starken Grenzfestungen Straßburg und Metz, die wir 1870 erst erobern mußten. Wir stehen also gegen 1870 im Vergleich zu Frankreich etwa doppelt so stark da! Nun haben wir freilich auch noch gegen Rußland zu kämpfen. Hier kommen aber für uns folgende günstige Aussichten in Betracht: Deutschland und Oesterreich brauchen nur etwa 2 Wochen zum Aufmarsch an der russischen Grenze, Rußland braucht aber etwa 6 Wochen, so daß sein Vorschub schon vorher geschlagen werden kann. Ferner herrscht Empörung in Rußisch-Polen, welches das unerträglich gewordene Sklaventum abwerfen will. Auch die Ernte fällt in diesem Jahr ganz schlecht in Rußland aus, so daß noch eine Hungersnot entstehen kann. Die Verpflegung eines Heeres ist aber eine Hauptsache; denn „die Courage sitzt beim Soldaten bekanntlich im Magen“. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist die diesjährige Ernte aber eine ausnahmslos gute. Endlich wird auch noch Japan jetzt die günstige Gelegenheit wahrnehmen, seine großen Forderungen vom letzten Kriege mit Rußland bei diesem einzutreiben. Im russischen Heer ist größtenteils vieles sehr schlecht bestellt, während bei uns alles auf das sorgfältigste vorbereitet und jeder Soldat tabellos bis zum letzten Gamaschknopf ausgerüstet ist, reichlich verpflegt wird und im Krieg auch die sorgfältigste ärztliche Behandlung hat, die im russischen Heer dann unendlich viel zu wünschen übrig läßt. Unser Heer ist nüchtern — die durchziehenden Truppen erhielten Kaffee, aber keinen Tropfen Alkohol — im russischen herrscht der Wutli; im französischen sind Schwindsucht und Geschlechtskrankheiten so stark verbreitet, daß ein französischer Arzt schon im Hinblick darauf ernstlich vor dem Losschlagen warnte. Der Geist der deutschen Truppen ist der denkbar beste, und wir ziehen mit großen Hoffnungen hinaus. Wir kämpfen nicht für die Befriedigung eines krankhaften Ehrgeizes, wir kämpfen für unsere schwer-

bedrohte Existenz, für Haus und Herd, für Weib und Kind, für die höchsten und heiligsten Güter der Menschheit: für Freiheit, Recht und Gerechtigkeit gegenüber der Barbarei des Jazismus. In den Kriegen 1813 und 1870 haben andere für uns gestritten; also wollen auch wir in dem gleichen Geist alle Opfer bringen, deren das Vaterland bedarf. Wir kämpfen um unsere Existenz, um unsere Stellung in der Welt und um unsere Ehre!

## Die neutralen Staaten.

Verschiedene Staaten, die mit uns näher verbunden sind, haben ihre Neutralität im beginnenden Bökerringen erklärt. Zunächst Italien. Wir Deutsche hatten uns daran gewöhnt, die innigen Beziehungen, die wir zu Oesterreich unterhalten, ohne weiteres auf Italien auszudehnen. Als nun beim schönsten Angriff Rußlands auf die deutsche Grenze und der Beteiligung Frankreichs an der Besetzung deutschen Gebiets Italien sich darauf beschränkte, die vollkommene Neutralität des Königreichs zu proklamieren, griff eine gewisse Enttäuschung in Deutschland Platz. Die offiziösen deutschen Stimmen der letzten Tage jedoch erklärten sich mit dieser italienischen Politik einverstanden; die Schlussfolgerung liegt daher nahe, daß Italien sich an den Vertrag hält. Man weist darauf hin, daß es im Krieg von großer Bedeutung ist, die überseeische Lebensmittelfuhr zu garantieren und daß dies durch die italienische Neutralität der Fall sei.

Die Beschränkung Italiens auf eine strikte Neutralität wird sich schwerlich durchführen lassen. Das italienische Volk ist viel zu temperamentvoll, um als einziges die Hände tatenlos in den Schoß zu legen. Den Politikern wird auch bald die Erkenntnis dämmern, daß an der russischen, mehr noch an der franz. Grenze auch die Zukunft ihres Landes entschieden wird. Siegt Frankreich, dann sinkt Italien unzweifelhaft in das frühere Vasallenverhältnis zurück. Denn Frankreich wird die unbedingte Superiorität im Mittelmeer beanspruchen, es wird dem Königreich die politischen wie die wirtschaftlichen Gesetze diktieren. Es wird über die Verteilung des nordafrikanischen Kolonialbesitzes verfügen; es wird niemals Tunis abtreten, es wird schwerlich Tripolis in italienischen Händen lassen, denn dieser Besitz unterbricht den englisch-französischen Ring. Dagegen wird es vermutlich Welschtirol einem geschlagenen Oesterreich abzwängen.

Im Tripoliskrieg hat das geeinte Italien die erste militärische Feuertaxe erhalten; wird es diese Vorbeeren so bald in Untätigkeit verdorren lassen? Nur auf der Seite der deutschen Verbündeten, nur im Falle ihres Sieges winkt dem Königreich die Zukunft, von der es in der Erinnerung des alten römischen Imperiums träumt. Es wäre aber unklug, wenn wir die Italiener zur sofortigen Entscheidung drängten. Viel hängt davon ab, wie die ersten Entscheidungen in diesem Kriege fallen werden. Die Schwankenden werden dadurch zum Entschluß gedrängt.

In einer schwierigen Lage befinden sich Schweden und Norwegen. Die nordischen Reiche sehen in Rußland die einzige Macht, die ihre Selbständigkeit bedroht, die die Hand nach ihren eisfreien Häfen am offenen Weltmeer ausstreckt. Aber auch sie dürften auf dem Plan erscheinen, wenn zu Beginn des Feldzugs das Kriegsglück den deutschen und österreichischen Waffen auf dem einen oder anderen Schauplatz hold ist. Zu den Neutralen gehört ferner Rumänien. Rumäniens Hand ist nicht frei; die Verpflichtung, den Bukarester Frieden zu schützen, legt ihm Zurückhaltung auf. In dem Augenblick, wo es feststeht, daß dieser Traktat von keiner Seite bedroht ist, wird auch Rumäniens Stunde schlagen. Rumänien ist eine verschwindend kleine romanische Insel im umgebenen slawischen Ozean. Siegt Rußland, so wird ihm niemand mehr die Meerengen sperren, dann wird die slawische Flut auf das rumänische Eiland überschwemmen, und die stolze Rolle eines Schiedsrichters auf dem Balkan, die des Königs Kluge Politik errungen hatte, wird ausgespielt sein.

Für die Türkei wäre der Zeitpunkt außerordentlich günstig, das asiatische Reich, auf das sie der Londoner Frieden beschränkt hat, in seinen alten, durch den Russenkrieg der siebziger Jahre verstümmelten Grenzen wieder herzustellen und das unter dem sadenscheinigen Vorwand des Arabischen Aufstandes von England geraubte Nilland wieder zu besetzen. Die schwachen ägyptischen Garnisonen werden keinen ernsthaften Widerstand zu leisten im Stande sein, und Englands Flotte ist in der Nordsee gefesselt. Gewaltige Perspektiven eröffnen sich dem Kalifat in Indien. Dort warten die bereits seit langem organisierten und neuerdings mit den Hindus verständigten Muhammedaner des Winkes aus Konstantinopel, um den Kampf gegen die britische Zwingherrschaft aufzunehmen.

## Brief an mein' Freund Schorsch in Amerika.

Wildbad, 14. August 1914.

Liaber Freund!

I ka mer's denka, alter Schbezel, daß d' vielleicht noch nie so g'schbannt gwä bisch uf'n Brief aus der Heimet, wie desmol. Deswegen will e de net so lang zappla lassen und amol so a klei's Stimmungsbild entwerfa, wie's ehert im Wildbad und im Schwobaländle aussieht.

Geschtern bin e nämlich von Schtuegert wider redur komma, wo e me als braver Staatsbürger zum Rekruta-Ausbilda g'stellt hab, aber leider kei' Verwendung meh' hab finda können. Bei de Honorarverfänger isch kei Bedarf meh' gwä und bei de 119er hat der Oberstabsarzt a Herzfehlerle bei mer entdeckt: „Vorläufig nicht einzustellen!“ Also wider heim! Vorher aber 'n Abschiedschobba mit de Soldata von Wildbad, wie se sich halt so grad ei'stella. Was Nei's gab im Wildbad, froga se. „Net viel,“ sag e, „ihr fehlet halt alle arg; 's isch wie ausblofa, aber was no do isch, isch wolla Hoffneng und Begeistereng, wie überall im Schwobaländle.“ Und wie e no so von dena Konjekt schwätz uf'm Wildbader Kurplatz und in unsera Königlich M'aga, wo ehert so kolossal b'uecht

sei' könnte, secht a Landwehrma' — er haist mit'm Bornama Christian —: „Sei schtil, i ka' so ebbes net hörä!“ und guckt ganz dieffennig zum Fenschter naus. 's sen grad a baar Erschwerfista von Wildbad rei komma, no hat mer a anders Thema a'g'fanga. Ein' dervo isch mit lauter Englischstuga sei' Schnurrbart gänzlich akhanda komma, was nadierlich a Mordshallo geba hat. Iberhaupt isch d'Stimmenng bei de Wildbader Soldata ganz vorzüglich — allezeit bereit für des Reiches Herrlichkeit!

Awer net blos beim Militär isch die zueversichtlich Stimmung, sondern au beim Volk — vom rückgratsteifa Schtuegertter Konservativa bis runter zum Daglöhner. Und so wie in unserer schwäbische Residenz isch's im ganza Schwobaländle. Wenn so a facht endloser Militärzug durch die Stationa fährt oder uf freier Strecke an de Entarbeiter vorbei, no goht a gegaseitigs Hurrauefa, Helm-, Hüet- und Sacktüschleschwenta los, daß a Fraid und a Schtolz isch. So ebbes vergißt mer sei' Lebtag net, und alle die U'bequemlichkaita beim Fahra (dailweis in de Viehwäga), die stondalanga Aufenthalt, der Durst bei dera Bäckhäiz und die schei'bar B'rücksezung vom reisenda Publikum durch's Bah'personal sen net im Schtand, a verdrießliche Stimmung aufkomma z'lassa.

Uf'm Heimweg han e kurz vor Mählacker 'n Transport g'fangene Franzosa g'seha, facht lauter Infanterie, junge Weilla. Leider isch awer d'r Zug z'schnell g'fahra, sodah mer net konstatiara hat können, ob se sich arg u'glücklich fühlä.

Noch ebbes han e g'seh: Bewundete, Deutsche und Franzosa untereinander. I hab denkt: ihr könntet ei'm scho a bisle was verzähla, wie und wo als der bayrisch Wostl, der badisch Frieder und der schwäbisch Michl (b'sonders d'126er und d'180er) ihr'n große Born ausg'lassa hen und was denn au mit dena französische und belgische Luga-beuteleia für a Bewandnis hat, wo in d'Welt nei g'fehrt werda. Do isch awer nadierlich net bei g'komma; jowiel isch sicher, daß d'Franzosa seit 1870 's Luega noch besser g'lern't hen.

Wedsch der gar kein Begriff, Schorsch, was für d'Soldata im Feld und für die Bewundeta alles g'schieht. I ben in Schtuegert a Zeittang vor der Hauptammestell für's Rote Kreuz standa blicha. Wie's awer do aus und ei' goht mit Gepäckträger, wo Spenda brocht hen und bringa! D'Viederhall und d'Gwerbehall werda als große Lazarett herg'richt, und an Geld soll's au net fehla.

Alles hilst halt z'samma, daß für d'Soldata so guet wie möglich g'forgt isch. Daß unser Wildbad in dera Beziehung net z'rücktoht, la'sch der

## Die Wacht am Rhein.

Wenige werden wissen, daß das volkstümliche, feurige Lied „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“, das in jetzigen Tagen von unseren ausziehenden Truppen und von ihren zurückgebliebenen Angehörigen gesungen wird, gerade vor 60 Jahren zum erstenmal in Krefeld bei der Feier der Silberhochzeit des damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen, des späteren siegreichen Kaisers, erklang. Der Text stammt bekanntlich von dem jungen, leider schon früh verstorbenen Kaufmann Max Schneckenburger aus Talheim, der das Truglied auf den deutschen Rhein im November 1840 verfaßte. Das Lied blieb längere Zeit unbekannt, bis es im Jahre 1870 die Millionen von begeisterten und siegesfrohen Deutschen zu neuem Leben weckte. Die Melodie hat der Krefelder Musiklehrer Karl Wilhelm im Jahre 1845 komponiert. Anfangs ebenfalls unbekannt, wurde das Lied 1865 auf dem 1. Deutschen Sängerbundesfest in Dresden als Preislied gesungen; von nun ab wurde es mehr und mehr zu einem deutschen Nationallied. Ein eigenartiger Umstand hemmte die Schaffens- und Lebensfreudigkeit dieses Komponisten und machte ihn schließlich menschenscheu. Die Tochter der Familie nämlich, bei der er wohnte, stürzte nachtwandelnd vom Dach des Hauses und blieb zerschmettert am Boden liegen. Sein Name wurde im Jahre 1870 beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges durch das meistgesungene deutsche Lied immer mehr bekannt, und auch an Gunstbezeugungen fehlte es ihm nicht. Er blieb jedoch einsam, trotz der Bemühungen seiner Freunde, ihn aufzumuntern. Im November 1870 hatte er auf Einladung eine Audienz im kaiserlichen Schlosse in Berlin. Am 20. November entseßte er, als er im Zirkus Renz seine Wacht am Rhein selbst dirigierte, wahre Stürme von Beifall. Im Jahre 1871 erhielt er auf Antrag Bismarcks einen jährlichen Ehrensold von 1000 Talern. All dieser Ehrenbezeugungen erfreute er sich aber nicht lange. Er starb im August 1873 in seinem Geburtsort Schmalkalden, wo er auch begraben und ihm später ein Denkmal gesetzt wurde.

## Der neue Antifant.

Was frucht dort in dem Busch, oh weh!  
Ich glaub', das ist Poincaré!  
He, he! Da ist auch Nikolaus —  
Drauf Kameraden! Jagt ihn raus!  
Was krabbelt dort noch für ein Ding?  
Sieh, sieh! Das ist der tapf're King!  
Er darf nicht fehlen bei dem Stat —  
Ein nettes Kleeblatt in der Tat!  
Der Franzmann hat gewaltigen Mut!  
Bloß seine Stiefel sind kaput.  
Drauf los! Und bringt mit Stil und Stumpf  
Ihn desto schneller auf den Strumpf!  
Und ist das Leder schlecht, ihr Herrn,  
Wir gerben euch das Leder gern.  
Getrost, getrost, o grande nation!  
Verfohlen wollen wir dich schon!  
Der Russ', der Russ', der bied're Russ',  
Der schwärmt für Licht und Spiritus.  
Er frist das Licht in guter Ruh'  
Und säuft den Spiritus dazu.  
Der Englisthmann ist gern dabei,  
Wo dreie gehen über zwei.

denka, Freund. Do gibts Leit gnueg, wo sich um die Sach a'nemma und wenigstens die ärgst Not von de Frau und Kender der G'berufena abwendat. Als Trost han e dene Wildbäder Soldata die „Chronik“ vom Montag, wo se de Bericht über die seitherig Dädigkeit in Wildbad lesa lönnat, zeigt und ei'm derwo' z'rück'laffa.

Was bis jekt uf'm Kriegschauplatz g'scheha isch, sen blos Grenzschutz'g'secht gwä. Ehet wird's awer bald anderscht kommo, wenn 's Uhrwerk voll ufzoga isch. Wer no Hieb kriegt, sen d'Franzosa und d'Russa, verlaß de druf, Schorsch. 'n Vor-g'schmack derwo' hen se äll zwei scho'. Und d'Engländer? Die solla amol komma! Wenn se je reikama, naus kama se nemme, und wenn se au no Russa mitbrenge, wie se droha. Mer wölla anander schbäder dra' erinnera.

Ehet kommt's auf, daß Rußland, Frankreich und England über uns herfalla hen wölla, awer erst im Johr 1916. Bis dort na wär' des schb' Kleeblättle mit seina Rüstunga fertig gwä. Awer mir hent uns ehet lang gnueg rausfordera und droha laffa. Länger ging's nemme. Aels druf!

Wenn je unser Landschdurm aufbota werda sott, no mueßch awer au rü'äwer de Bach; i schreib der's no glei'.

Bleib g'sund und sei herzlich grüest

von deim dreia Freund

Hermann.

Ein kühner Degen immer schon  
War ja der alte, dicke John.

Und käm' auch mehr Gefindel noch,  
Drauf los! Drauf los! Wir zwingen's doch! —  
Ihr Teufelswerk wird all zu Spott!  
Hurra! Noch lebt der alte Gott!

Aus dem „Klabberabatsch“.

## Eine Blütenlese.

Auf dem Umweg über die Schweizer Zeitungen erfährt man einiges, was im Ausland über uns und über den Krieg zusammengelogen wird. Dem „Matin“, dem Biedersten unter den Biederern, gebührt der Vortritt. Er meldet, eine belgische Armee habe bei Spa zwei Ulanenregimenter vernichtet. Wenn er dann unter dem Datum des 5. August fortfährt, die deutsche Artillerie bombardiere Lüttich, so war das damals auch noch geschwindelt. Anderes aus den Meldungen der französischen „Agence Havas“. Aus Gibraltar: Ein englisches Geschwader kaperte fünfzig deutsche Dampfer. Warum nicht gleich hundert. Es wäre in einem Aufwaschen hingegangen. Aus Lüttich: Die Deutschen, die zum Rückzuge nach Norden gezwungen waren, sollen holländisches Gebiet bei Tilburg betreten und die Maas überschritten haben. Da war wohl der Wunsch der Vater des Gedankens. Die Ereignisse an der deutsch-russischen Grenze saßt die „Ag. Havas“ am 6. Aug. dahin zusammen: Die Russen haben mit den Deutschen längs eines großen Teils der Grenze Fühlung genommen. Die Deutschen „zogen sich um einen Tagesmarsch zurück und steckten eine große Anzahl Dörfer in Brand.“ Umgekehrt wird ein Schuh daraus. — Deutsche Reisende, die vor einigen Tagen erst London verlassen haben und über Holland in Berlin eingetroffen sind, erzählen, daß Londoner Winkeltblätter die Nachricht verbreitet haben, 100 000 Deutsche seien von den Russen geschlagen worden und hätten 20 000 Gefangene verloren. Diese Meldung wird übertroffen noch durch eine andere, die besagt, daß Kosaken bereits in Hesse-Nassau eingerückt seien. Nun fehlt noch der Turko in Königsberg.

## Kriegsnachrichten.

Stuttgart, 13. Aug. (Verwundeten-transport.) Der erste größere Verwundetenzug traf heute mittag 12 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Es waren insgesamt über 300 verwundete Soldaten, meist Badenser, die in der Schlacht bei Mülhausen siegreich gefochten haben. Unter den Verwundeten, die im Katharinenhospital, Olgaospital und in dem zu einem Lazarett eingerichteten Vereinshaus christlicher, junger Männer untergebracht wurden, befinden sich auch 68 Franzosen.

Stuttgart, 14. Aug. In Stuttgart und Cannstatt sind gestern abend zahlreiche französische Gefangene eingetroffen, in Cannstatt allein 60—70 Personen, in Stuttgart etwas mehr. Es handelt sich u. a. auch um elsässische Einwohner, welche in der Schlacht bei Mülhausen aus dem Hinterhalt auf unsere Soldaten geschossen haben. — Aus Mey trafen gestern und heute die Frauen und Kinder der dort garnisonierten Unteroffiziere und Feldwebel ein. Sie brauchten 24 Stunden, um nach hier zu kommen und sich in Sicherheit zu bringen.

Asperg, 14. Aug. Gestern früh 1/5 Uhr sind hier 303 Mann französische Gefangene vom Kriegschauplatz bei Mülhausen angekommen. Sie wurden in die Strafanstalt Hohenasperg, wo die Strafgefangenen größtenteils abgeführt worden sind, eingeliefert. Der Durchmarsch der Franzosen, unter denen sich viele kleine schwächliche Gestalten befanden löste unter der hiesigen Einwohnerschaft freudige Begeisterung aus.

Mülheim i. B., 14. Aug. Am Sonntag haben Flieger über Mülhausen Pakete von den in Bessfort gedruckten Aufrufen herabgeworfen, die folgenden Wortlaut hatten: „Aufruf des französischen Generalissimus an die Elsässer: Kinder des Landes! Nach 44 Jahren schmerzlichen Wartens betreten französische Soldaten wiederum den Boden eures edlen Landes. Sie sind die ersten Arbeiter des großen Werkes der Revanche. Es erfüllt sie mit Rührung und Stolz. Um das Werk zu vollbringen, geben sie ihr Leben dahin. Die franz. Nation steht einmütig hinter ihnen und in den Falten ihrer Fahnen sind die zauberhaften Worte „Recht und Freiheit“ eingegraben. Es lebe das Elsaß! Es lebe Frankreich! Der franz. Generalissimus Joffre. Geworfen durch die französischen Escadrillen von Mülhausen.“

Strasbourg, 14. Aug. Unter lebhaftem Beifall der Bevölkerung hat man gestern 4 französische Geschütze vor dem Kaiserpalais aufgestellt. Von den 12 bei Mülhausen eroberten Feldgeschützen sind 8 nach Berlin unterwegs.

Berlin, 13. Aug. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, wurde Rechnungsrat Rattner,

der seit über 30 Jahren im deutschen diplomatischen und konsularischen Dienst in Rußland tätig war und bei der kürzlich erfolgten Abreise des Grafen Pourtales in Petersburg zurückgelassen worden war, von dem blutdürstigen Mob ermordet.

Berlin, 13. Aug. 150 inaktive Generale haben gebeten, als Kriegsfreiwillige in Reich und Glied ohne Rang und Charge mit ins Feld ziehen zu dürfen.

Berlin, 13. Aug. Englische Zeitungen bringen die Nachrichten, daß der Hafen von Daresalam (Deutsch-Ostafrika) von den Engländern angegriffen und daß der dortige Funkturm von ihnen zerstört worden ist.

Berlin, 13. August. In der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung wurde eine Million bewilligt für die Durchführung von Maßregeln zur Steuerung einer Lebensmittelleuerung.

Berlin, 14. Aug. Der bekannte Nationalökonom der Universität Freiburg i. Breisgau, Professor v. Schulze-Gravenitz, welcher Freiburg als fortschrittlicher Abgeordneter vertritt, ist als Kriegsfreiwilliger in das Heer eingetreten. Auch der sozialdemokratische Abgeordnete Ludwig Frank-Mannheim, welcher dem Landsturm angehört, ist als Kriegsfreiwilliger eingetreten.

Berlin, 14. Aug. Ein aus Moskau über Petersburg-Stockholm eingetroffener Deutscher berichtet dem Berl. Tagebl., daß in Moskau sämtliche deutsche Geschäfte zerstört worden seien. Das deutsche Konsulatsgebäude samt Inhalt habe eine Behandlung erfahren, die jeder Beschreibung spottet. Es ständen nur noch die nackten Mauern.

Hamburg, 13. Aug. Ein 72 Jahre alter Trompeter hat sich hier gestellt. Der 72 Jahre alte Trompeter Voigt, welcher in den Kriegen 64, 66 und 70—71 dreiunddreißig Schlachten mitgemacht hat, wurde auf seinen Wunsch bei der ersten Ersatzbatterie des 45. Feldartillerie-Regiments wieder eingestellt.

Hamburg, 14. Aug. Nach einer der Hamburger Zentralstelle für Handel und Gewerbe zugegangenen Auskunft des Auswärtigen Amtes ist der Kongostaat als belgische Kolonie wie Belgien selbst als mit uns im Kriegszustand befindlich anzusehen. Dasselbe gilt von den englischen Kolonien uns gegenüber und umgekehrt.

Köln, 13. August. Einer Sofiaer Depesche der „Kölnischen Zeitg.“ zufolge hat am Mittwoch Rußland in dringender Form das Verlangen erneuert, daß Bulgarien gemeinsam mit Serbien vorgehe. Bulgarien lehnte ab, seine Neutralität aufzugeben.

Wien, 13. Aug. Vom nördlichen Kriegschauplatz wird gemeldet: Die österr.-ungarischen Truppen sind in Russisch-Polen weiter vorgerückt. Ungefähr 700 russische Deserteure wurden nach Linz, Salzburg und Innsbruck gebracht.

Wien, 13. Aug. Das Wiener Korr.-Bureau berichtet: Der großbritannische Botschafter Bunten erschien heute im Ministerium des Aeußern, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, weil dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs Feind, das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte. — Die englische Admiralität erteilte Befehl, die Feindseligkeiten gegen Oesterreich-Ungarn zu beginnen.

Rom, 13. Aug. Aus Kairo wird gemeldet: Der Ministerrat erklärte Ägypten mit Deutschland im Kriegszustand und vertraute das Land englischem Schutze an. Die englischen Streitkräfte können daher im ganzen Lande und in allen Häfen das Kriegrecht ausüben.

## Rumänien geht mit dem Dreibund.

Das Bukarester Regierungsblatt „Scara“ veröffentlicht in einer seiner letzten Nummern einen viel beachteten, feurigen Artikel für den Anschluß Rumäniens an den Dreibund. In einem Ministerat wies der König selbst ziffernmäßig nach, daß Deutschland auch allein stark genug sei, um selbst ohne Oesterreich und Italien Rußland und Frankreich zu schlagen. Die Ausführungen des Königs dauerten 2 Stunden und hatten den Erfolg, daß der Anschluß an den Dreibund beschlossen wurde.

London, 13. August. Hier hat sich eine Fremdenlegion gebildet, die neben dem englischen Heer kämpfen soll.

London, 13. Aug. In England trägt man sich mit der Entsendung eines Expeditionsheeres nach Belgien. Der „Daily Telegraph“ schrieb vor dem Fall von Lüttich: Es freut uns, zu erfahren, daß, obgleich noch kein diplomatischer Entschluß gefaßt worden ist, in den ersten Kreisen die Meinung einer möglichst baldigen militärischen

Intervention Englands günstig ist. Das Kriegsministerium trifft dazu in der größten Eile alle Vorbereitungen. Unter den neuen militärischen Verhältnissen, welche auf dem Kontinent durch den tapferen Widerstand der belgischen Armee gefallen sind (!), darf man sich vertrauensvoll der Hoffnung hingeben, daß ein so großer Teil des Expeditionsheeres, wie es verfügbar ist, bald abfahren werde. In der Spitze dieser Expeditionsarmee wird der zum Generalinspektor ernannte Feldmarschall Sir John French stehen. Als sein Generalstabschef wird Generalmajor Sir Archibald Murray fungieren, die Kavalleriedivision wird von Generalmajor Menby, welcher seit 4 Jahren für die Ausbildung dieser Truppen verantwortlich ist, befehligt werden. Jedes Korps der Expeditionsarmee besteht aus zwei Divisionen.

### Verchiedenes.

Stuttgart, 14. Aug. Einer zuverlässigen Mitteilung zufolge können die württembergischen Postanstalten Privatpakete an Angehörige des Feldheeres als Feldpostpakete zur Beförderung nicht mehr annehmen. Die Zeitungen können nur unter Briefumschlag als Feldpostbriefe bis 50 g unentgeltlich befördert werden; von über 50 bis 250 g kosten sie 20 Pfg.

Eisenbahnwesen. Der Chef des Feldbahnwesens hat mitgeteilt, daß er einige weitere Verkehrsvereinfachungen zulassen könne. Diese werden der Abwicklung der Militärtransporte entsprechend in den nächsten Tagen vollzogen werden. Im Personenverkehr handelt es sich um die Vermehrung der dem öffentlichen Verkehr freigegebenen Lokalzüge. Der Fahrplan hierfür tritt am 15. August in Kraft. Eine Beschleunigung

einzelner Züge ist auch jetzt noch nicht möglich. Für den Güterverkehr treten mit Wirkung vom 15. August folgende Erleichterungen ein: Es sind zur Beförderung zugelassen: 1. Nahrungs- und Genussmittel, Bekleidungsmittel, Bedürfnisse der Krankenpflege sowie Druckpapier, 2. Güter aller Art, wenn sie an Militär- oder Sanitätsbehörden adressiert sind, oder wenn im Fall ihrer Versendung an andere Adressen durch Abstempelung der Frachtbrieftafel oder Ausstellung einer besonderen Bescheinigung seitens einer Militärbehörde bestätigt wird, daß die Beförderung im militärischen Interesse liegt. Darnach sind für die oben bezeichneten Güter durchweg keine Annahmescheine nötig und es fällt auch, soweit sie als Expressgut befördert werden sollen, die bisher bestehende Gewichtsgrenze weg. Sobald wieder besondere Güterzüge gefahren werden können, was voraussichtlich schon in allernächster Zeit der Fall sein wird, werden auch noch weitere Güterarten, so namentlich die wichtigsten Rohstoffe, zur Beförderung angenommen werden können.

Schorndorf, 14. Aug. In einem Anfall geistiger Umnachtung hat sich die Tochter des pensionierten greisen Hauptlehrers Hirsching mit Erdöl übergossen und angezündet. Sie trug so schwere Verletzungen davon, daß sie bald darauf starb. Sie war die Stütze ihres Vaters in seinen alten Tagen.

Ulm, 13. Aug. Der Festungsgouverneur macht bekannt, daß mit dem heutigen Tage die Uebungsflüge deutscher Flieger wieder aufgenommen wurden und die Anordnung des Schießens auf Luftfahrzeuge aller Art außer Kraft tritt. Dagegen bleiben die Vorschriften über die Behandlung niedergegangener Flieger bestehen. — Dem vor acht Tagen gegründeten Verein zur Vinderung der

Kriegsübel sind außer vielen Naturalgaben 77 000 Mk. in Geld zugesprochen. — Die Besitzer des Russischen Hotels haben den Namen des Hotels abgeändert in „Hotel Fezer“.

Direktor Feidler der Härtsfeldwerke in Neresheim wollte seinen Sohn, der als Chauffeur in den Heeresdienst tritt, an die Bahn begleiten. Da er beim Passieren eines Bahnpostens in der Annahme, man kenne ihn, auf den Anruf nicht hielt, feuerte der Posten und verletzte ihn tödlich.

Auf einem bayerischen Bahnhof wurden einige Waggons mit Eiern (zirka eine Million), welche nach Frankreich bestimmt waren, beschlagnahmt und dem R. Proviantamt Ingolstadt zugeführt.

### Sonntagsgedanken.

#### Opfersinn.

Im Opferbringen für das Gemeinwesen liegt die erste Pflicht, aber auch die beste Kapitalanlage, die ein Volk und jeder einzelne gute Volksgenosse machen kann.

Wolff Wagner.

Meiner Ansicht nach und meiner Erfahrung nach sind die Menschen, die helfen, wenn das Unwetter kommt und der Sturm heult und harte Arbeit getan werden muß, solche, die glauben, daß sie Werkzeuge in der Hand des Höchsten sind.

Ramsay MacDonald.

Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue und für mein Vaterland kämpfe.

Wahlspruch Friedrichs des Großen.

Das Unterhaltungsblatt ist heute leider nicht eingetroffen und muß später beigelegt werden.

## Bekanntmachung.

Der von den hiesigen Herren Ärzten veranstaltete **Krankenpflegerinnenkurs**

beginnt am nächsten

**Montag, den 17. Aug. d. J., nachm. 5 Uhr**

im Zeichenaal der König-Wilhelm-Schule.

Die Frauen und Mädchen, welche sich zum Kurse angemeldet haben, wollen sich hiezu rechtzeitig einfinden.

Wildbad, den 14. Aug. 1914.

Stadtschultheißenamt:  
Baegner.

## Bekanntmachung.

Jeder Inhaber von leeren Benzinfässern ist verpflichtet, die Anzahl derselben dem immobilien Kraftwagendepot Nr. 7 in Untertürkheim alsbald bekannt zu geben.

Immobilien Kraftwagendepot Nr. 7  
Untertürkheim.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 14. August 1914.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

## Bekanntmachung

Nach Mitteilung des Proviantamts Stuttgart sollen die Bauern ihr Vieh vielfach an die Händler zu Schleuderpreisen abgeben.

Den Viehbesitzern wird daher anheimgegeben, ihr Vieh dem Proviantamt Stuttgart zum Ankauf anzubieten und die Angebote womöglich gemeindeweise einzureichen. Der Preis ist für Lebendgewicht frei Stall Stuttgart anzugeben.

Es wird aber darauf hingewiesen, daß es im Interesse der Einzelnen gelegen wäre, wenn sie ihren Viehstand erhalten würden.

Das Stadtschultheißenamt ist bereit, die Angebote an das Proviantamt zu vermitteln.

Wildbad, den 15. August 1914.

Stadtschultheißenamt:  
Baegner.

Herr Georg Horstmann, Privatier in Wiesbaden, hat mir zum Andenken an seinen verstorbenen, auf dem hiesigen Friedhof ruhenden Sohn, den verst. Herrn Apotheker Karl Horstmann, den Betrag von **Eintausend Mark** zur Verwendung für die hilfsbedürftigen Familien hiesiger Ausmarschierter übersandt.

Für diese reiche, hochherzige Gabe spreche ich Herrn Horstmann auch auf diesem Wege den herzlichsten Dank aus.

Wildbad, den 14. August 1914.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

## Kath. Gottesdienst.

Sonntag, den 16. Aug.

10 1/2 Uhr Amt.

2 1/2 Uhr Christenlehre und

Andacht.

### An den Werktagen.

Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 Uhr heil. Messe und abends 7 Uhr Andacht.

**Beichte:** Samstag nachmittag nach der Andacht und Montag.

**Kommunion:** Sonntag und Montag früh 6 Uhr, an den übrigen Tagen 6 1/2 Uhr und bei der heil. Messe.

## Kochbücher

in verschiedenen Ausgaben sowie

### Kochrezept-Bücher

in reichhalt. Auswahl empfiehlt

**Chr. Wildbrett,**  
Papier- und Schreibwaren,  
(unterh. Ruff. Hof).

## Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

(Nachdruck verboten.)

„Wenn du es wünschst, Vater, aber zuvor will ich doch noch das Unkraut im Garten —“

„Laß das jetzt!“ entschied der Förster. „Heut ist's nun einmal nichts mit der Arbeit! Kleide dich also an!“

„Das blaue Kleid mit den Spitzen!“ setzte die Försterin hinzu.

„Ja, Mutter,“ fügte das Mädchen sich jetzt willig. Sie nahm die Kleider zusammen und entfernte sich aus dem Zimmer.

Der Förster ließ sich schwer auf das Sofa fallen, nahm die kurze Jagdpeife vom Tisch und zündete sie an.

„Du solltest dem Mädchen seinen Willen lassen!“ brummte er. „Sie ist einmal so!“

Die Försterin war vor den Spiegel getreten und ordnete das blonde, auf der Stirn leicht gekräuselte Haar.

„Du bist zu gut mit ihr,“ meinte sie dabei, „wirft es noch sehen, was ihr Eigensinn für Folgen hat. Der Otto war niemals so!“

Lorenz Reiner stieß dicke Dampf Wolken aus seiner Peife.

„Wohl wahr! Der Otto —“

„Stets hat er alles ohne Widerrede getan —“

„Was du wolltest!“ fiel der Förster mürrisch ein.

„War nicht mein Wille auch dein Wille?“

Der Förster stützte den Kopf in die Hand.

„Das eine ausgenommen, — die Schulscherei, das Studieren! Das ist ein Metier, das die jungen Leute verdirbt, kein Beruf für ehrliche Menschen!“

„Aber, Lorenz, wie kannst du nur so sprechen?“

„Jetzt, wo du selbst in die Hauptstadt veretzt bist, jetzt ist es ein Glück für uns! Der Junge wird uns nützen! Du weißt, in welchen Kreisen er Zutritt hat!“

„Argerlich sprang der Förster auf. „Blut und Hagel, komm' mir nicht immer mit der verdamnten Stadt, ich will nichts wissen davon! Dem Förster seinen Wald nehmen und ihn an den Schreibtisch setzen, in ein Bureau sperren! Habe ich das verdient, daß sie mir zuletzt das Leben verkümmern und verbittern wollen? Eine Welt für Narren ist's!“

„Wirft bald einsehen, daß es zu unserm Besten war!“ erwiderte die Försterin zuversichtlich.

„Zu unserm? Von wem redest du? Von dir?“

Er lachte grimmig auf. „Freilich, daß du deine schönen Kleider bewundern lassen und dich spreizen kannst wie ein Pfau!“

„Ich spreche doch von unseren Kindern, Lorenz!“

„Lorifari! Glaubst du, ich lasse mir das Mädchen in der Stadt verderben?“

„Klara wird ihr Glück machen. Sie ist alt genug dazu; ihr Herz wird erwachen, ehe wir's denken; sie wird lieben lernen und heiraten!“

Lorenz Reiner setzte sich wieder. „Kann sie das hier nicht auch?“

„Wähstest du eine Partie für sie?“ gab die Försterin triumphierend zurück.

„Ach was, Partie!“ wiederholte der Förster ver-

ächtlich. „Solche Kuppelien mag die Gesellschaft in der Stadt treiben, weil sie sonst nichts zu tun hat. Ich will davon nichts wissen, das Mädchen soll nur aus Liebe heiraten, das andere findet sich von selbst!“

„Wenn sie aber hier auf dem Lande, bei den Bauern, niemand findet, den sie lieben kann?“

„Sie mag warten, bis der Rechte kommt! Und wenn nicht, soll sie daheim bleiben und arbeiten, das ist das Allerbeste!“

Aber die Erregung, in der der Förster sich befand, war ihm die Peife ausgegangen. Er stand wieder auf und ging durchs Zimmer, um sie von neuem anzuzünden.

Schweigend machte die Försterin sich mit den Blumen auf den Fensterbrettern zu schaffen. Er blieb vor ihr stehen, bewegte die Lippen, sagte aber nichts.

Dann nahm er eine Photographie von der Wand und betrachtete sie.

„Ein stattlicher Bursche, der Otto! Sapperment,“ sprach er halblaut vor sich hin, „schade um ihn!“

Immer dichter quollen die Rauchwolken aus seiner Peife. „Könnte ein schmucker Förster sein und wird nichts als ein grämlicher Federfuchser! Des Försters Reiner einziger Sohn eine Schreibereule!“ sprach er bitter vor sich hin.

Frau Adelheid lächelte überlegen.

„Jurist zu sein ist heutzutage der feinste Beruf und du wirst sehen, er bringt es noch zum Minister!“ sagte sie selbstgefällig.

Der Förster lehrte ihr den Rücken.

(Fortsetzung folgt.)

**Billige Gelegenheit**  
für  
**Kurgäste, Hotels, Villen und Pensionen.**

Eine grosse Partie **zusammenlegbare**

# Liege-Stühle

wird  
**weit unter Preis**  
abgegeben, solange Vorrat reicht, bei

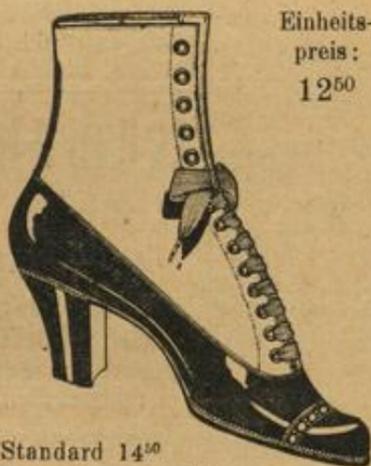
## Robert Treiber,

König-Karlstrasse 96.

DER BILLIGE PREIS  
ALLEIN MACHT ES NICHT

## MERCEDES-STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises elegant und haltbar. Jeder Käufer lobt die hervorragenden Eigenschaften des MERCEDES-Stiefels



Einheitspreis:  
12<sup>50</sup>

Standard 14<sup>50</sup>  
Extra Qualität 16<sup>50</sup>

Tausende tragen unsere beliebte Marke. — Täglich wächst die Zahl unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:  
Schuhhaus WILHELM TREIBER,  
Ludwig-Seegerstrasse.

Patentirte  
**Einlage für Nachttische**  
aus impr. Holzfilz  
verhindert üblen Geruch, bakterientödtend, luftreinigend, schalldämpfend.  
**Medizinisch empfohlen.**

Per Stück 25 Pf., von 100 Stück ab zu Fabrikpreisen. Alleinverkauf

**Robert Treiber.**

Telefon Nr. 33.

Alkoholfreie  
**Weine**  
wie  
Apfel-, Trauben-,  
Himbeer-  
u. Johannisbeer-  
wein  
empfiehlt  
Hofkond. Lindenberger.

Baedekers  
Reisehandbücher  
stets vorrätig bei  
J. Paucke, Hauptstr. 99,  
— Kgl. Enzanlagen. —

Conto-Büchlein,  
Abreib-Bloß,  
Notizbücher,  
zu billigsten Preisen bei  
Chr. Wildbrett, Papierh.

Ansichts-  
Karten  
in grösster Auswahl,  
neueste Aufnahmen,  
bei J. Paucke, Hauptstr. 91  
\*\*\*\* Kgl. Enzanlagen \*\*\*\*  
zu haben.

**Jünglingsverein.**  
Sonntag, den 16. August 1914.  
Nachm. 4 Uhr: Spielen.

**Ev. Gottesdienst.**  
10. Sonntag nach Trinitatis  
16. August.  
Vorm. 1/10 Uhr **Predigt.**  
Stadtvikar Keppler.  
Nachm. 1 Uhr **Christen-**  
**lehre** mit den Töchtern. Stadtvikar Keppler.  
Nachm. 5 Uhr **Predigt**  
in Sprollenhaus. Stadtvikar Keppler.  
Mittwoch, den 19. August.  
Abds. 8 Uhr **Kriegs** betstunde.

Großer  
**Saison-Ausverkauf**  
von Korsetts, Reform-Miedern, Hüftenhalter,  
amerikan. Untertailen, Hüftenformer etc.  
**mit 25 Proz. Rabatt.**  
50 Prozent Rabatt auf franz. C.-P.-Korsetts.  
Im Fenster verblichene  
Korsetts und Einzelnummern  
zu jedem Preis.

## Korsettenhaus Anna Bauer

Inh. A. Wandpflug  
König-Karlstr. 96. König-Karlstr. 96.

## Küche auf Vorrat mit Original-Weck

**Einrichtungen zur Frischhaltung  
aller Nahrungsmittel  
100000 fach bewährt**  
*in Familien, Hotels, Krankenhäusern, Anstalten, etc.*

Apparate, Gläser usw.  
zu haben bei  
C. Aberle, Inhaber E. Blumenthal.  
Illustrierte Preisliste und Gebrauchsanweisung.

**Damenkleider-  
und Blumenstoffe**  
Alpaca, Wollmousetine, Crêpe, Cotelina, Frotté,  
Satir, Batist etc. in großem Sortiment und billigen  
Preisen.

**Waschkleiderstoffe.**  
Außerdem liegt die komplette Frühjahrs- und  
Sommer-Kollektion in  
**Kleider-, Kostüm- u. Waschstoffen**  
von  
**Hanke und Kuch-Stuttgart**  
zur gefl. Benützung auf.  
Telefon 32. **Ph. Bosch.**

## Abonnements

auf  
alle in- und ausländ. Zeitungen  
können mit jedem Tage beginnen.  
**J. Paucke, Buchhandlung.**